

Autor:	Benjamin Lütge
Quelle:	Gott ist unsere Zuversicht und Stärke Predigt über Offenbarung 20,7-10
Datum:	Gehalten am 25. Oktober 1914, vormittags

Gesungen

Psalm 27,1.2

Gott ist mein Licht, die Freude meines Lebens;
 Er ist mein Heil, der alles mir verschafft.
 Mir graut vor nichts, man drohet mir vergebens.
 Wen fürcht' ich dann? Der Herr ist meine Kraft,
 Es fiel auf mich der Übeltäter Wut,
 Sie dürsteten ergrimmt nach meinem Blut,
 Sie lästerten, sie hatten Mord im Sinn,
 Und fielen an, doch stürzten vor mir hin.

Und wenn sich auch ein Heer rings um mich leget,
 So fürchtet doch mein Herz die Feinde nicht.
 Ja, wenn sich Krieg von allen Seiten reget,
 So bleibt doch Gott mein Trost und Zuversicht.
 Eins bat ich oft und flehentlich vom Herrn,
 Und sehnsuchtsvoll wünscht' ich's und hätt' es gern:
 Zu gehen in Sein Haus frei aus und ein,
 Die Tage, die ich leb', Ihm nah' zu sein.

„Gehe hin, Mein Volk, in deine Kammer und schließe die Tür nach dir zu, verbirg dich einen kleinen Augenblick, bis der Zorn vorüber gehe“, so sprach der Herr durch Seinen Propheten Jesaja, als Er Sich aufmachte zum Gericht, um heimzusuchen die Bosheit der Bewohner der Erde; – und ist nicht auch jetzt die Zeit gekommen, die schon längst geweissagte, in welcher der Herr die Seinen verbirgt in ihren Ruhekammern, damit sie nicht mit der Welt unter Seinem Gerichte umkommen, sondern aus der Versuchung erlöst werden? So hat der Herr stets für Sein Volk gesorgt. Ehe die Sündflut kam, ging Noah auf Befehl des Herrn in den Kasten, den er im Gehorsam des Glaubens an Gottes Wort bereitet hatte, und der Herr Selbst schloß hinter ihm zu. – Lot wurde, ehe der Herr Feuer und Schwefel über Sodom regnen ließ, durch den Engel aus Sodom heraus geführt und fand Bergung in dem Städtchen Zoar. – In den Wohnungen der Kinder Israels war Licht, während dicke Finsternis auf Ägypten lag, und der Engel des Verderbens, der die Erstgeburt in Ägypten schlug, ging vorüber an den Häusern der Kinder Israels, die in ihren Kammern das Lamm aßen, mit dessen Blut die Oberschwellen und die Türpfosten bestrichen waren. – Die Hure Rahab, die im Glauben die Kundschafter aufgenommen und verborgen hatte, wurde mit ihres Vaters Hause aus dem Gericht, das über Jericho kam, errettet; sie war geborgen in ihrem Hause auf der Stadtmauer; aus ihrem Fenster hing das rote Seil, an dem sie die Kundschafter herabgelassen hatte.

„Gehe hin, Mein Volk, in deine Kammer und schließe die Tür hinter dir zu“, wie auch der Herr Jesus zu uns spricht: „Wenn du betest, so gehe in dein Kämmerlein und schließe die Tür zu und bete

zu deinem Vater im Verborgenen, und dein Vater, der in das Verborgene siehet, wird dir's vergelten öffentlich“. Ja, Er, der ins Verborgene siehet, hört das Schreien:

„Laß mich eine sich're Wohnung,
Schutz und Schonung,
Finden, Herr, in Deinem Zelt,
Wo mein Herz vor Angst und Sorgen
Sich verborgen
Unter Deinen Flügeln hält“.

Das Zelt des Herrn, die Gnade Gottes in Christo Jesu, die Bedeckung mit den Flügeln Seiner Barmherzigkeit ist die sichere Wohnung, worin des Herrn Volk sich geborgen findet inmitten aller Unruhe und Gefahren, aller Stürme und Ungewitter des Zornes und des Gerichtes Gottes, gegenüber aller Gewalt und List der Welt und der Hölle.

Wir gedachten in den vergangenen Wochen an manche unserer Väter und Brüder, die in Christo entschlafen sind, ehe dieser fürchterliche Krieg ausbrach. Der Herr hat sie hinweggenommen in die Wohnungen des ewigen Friedens, der ungestörten Ruhe dort oben und sie bewahrt vor der Trübsal und Not, die über uns gekommen ist. Das Wort ist an ihnen erfüllt: „Die Gerechten werden weggerafft vor dem Unglück, und die richtig vor sich gewandelt haben, kommen zum Frieden und ruhen in ihren Kammern“ (Jes. 57,1.2). Werden auch wir Ruhe finden? Gibt es auch für uns noch eine Bergung, eine Errettung vor dem Zorne Gottes, aus Seinem Gericht?

Wir hörten am vorigen Sonntag die Worte des Apostels: „Wer will uns scheiden von der Liebe Christi? Ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstentum noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Kreatur mag uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserm Herrn“. Wir haben das Zeugnis vernommen von dieser Liebe Gottes, die Er gegen uns preiset, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren. Haben wir Ihn gefunden als unsern Bürgen, der unsere Schuld bezahlt hat, als das Lamm Gottes, das unsere Sünden getragen und hinweg genommen hat, – sind unsere Herzen, ist unser Ausgang und Eingang besprengt mit Seinem Blut, – so werden wir je vielmehr durch Ihn behalten werden vor dem Zorn, nachdem wir durch Sein Blut gerecht geworden sind.

Aber meine Teuren! Die Zeit ist kurz! Wer nicht geborgen ist, der sehe zu, daß er nicht zu spät komme. Es ist kein Augenblick mehr zu verlieren. „Suchet den Herrn, weil Er zu finden ist, rufet Ihn an, weil Er nahe ist. Der Gottlose lasse von seinem Wege und der Übeltäter seine Gedanken und bekehre sich zum Herrn, so wird Er Sich seiner erbarmen, und zu unserm Gott, denn bei Ihm ist viel Vergebung“. So mahnt und lockt der Prophet und ebenso der Apostel: „Wir ermahnen euch als Mitthelfer, daß ihr nicht vergeblich die Gnade Gottes empfanget, denn Er spricht: „Ich habe dich in der angenehmen Zeit erhört und habe dir am Tage des Heils geholfen. Sehet, jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils“. Ja, heute sind wir hier noch miteinander vereint, heute hören wir noch das Wort des Lebens, aber wer weiß, wie bald es von uns genommen wird, oder wie bald das Ende aller Dinge da ist?

Lasset uns miteinander lesen, was eure Andacht findet im 20. Kapitel der Offenbarung, geschrieben von Johannes, wo wir lesen Vers 7-10: „*Und wenn tausend Jahre vollendet sind, wird der Satanas los werden aus seinem Gefängnis. Und wird ausgehen zu verführen die Heiden in den vier Örttern der Erde, den Gog und Magog, sie zu versammeln in einen Streit, welcher Zahl ist wie der Sand am Meer. Und sie traten auf die Breite der Erde und umringten das Heerlager der Heiligen und die geliebte Stadt. Und es fiel das Feuer von Gott aus dem Himmel und verzehrte sie. Und der*

Teufel, der sie verführte, ward geworfen in den feurigen Pfuhl und Schwefels, da das Tier und der falsche Prophet war und werden gequälet werden Tag und Nacht von Ewigkeit zu Ewigkeit“.

Gesungen

Psalm 27,3

Dort kann ich mich an Seiner Schönheit laben,
Daforsch' und find' ich Weisheit, die erquickt.
In Seinem Haus erteilt Er alle Gaben
Für Dürftige, die immer Mangel drückt.
Brach oft die Not von allen Seiten ein,
So mußte mir Dein Haus ein Ruhplatz sein;
Du bargest mich in Deinem innern Zelt,
Du schütztet mich vor aller Wut der Welt.

„Und wenn tausend Jahre vollendet sind“, so hebt unser Text an, „wird der Satan los werden aus seinem Gefängnis“. Ihr wißt, meine Geliebten, was wir unter den „tausend Jahren“ zu verstehen haben. Wir haben sie nicht nach dem Buchstaben zu deuten, ebenso wenig, wie den Schlüssel zum Abgrund und die große Kette, womit der Engel vom Himmel herabgefahren ist (nach V. 1) und den Drachen, die alte Schlange, welche ist der Teufel und der Satan, gegriffen und tausend Jahre in dem Abgrund gebunden und verschlossen hat. Die Zahl „tausend“ ist eine symbolische Zahl, eine Zahl, die in der Schrift die Vollkommenheit bezeichnet, also hier das völlige Gebundensein des Satans, so daß er während der Zeit, die Gott bestimmt hat, nichts wider die Macht der Predigt des Wortes Gottes ausrichten kann, sondern dem Worte seinen freien Lauf lassen muß. Während dieser Zeit leben und regieren die Gläubigen, ob sie auch nach dem Fleisch getötet sind, mit Christo auf Erden. Sie haben ihr Leben in Christo und regieren mit Ihm, nicht auf äußere Weise, – denn das Reich Christi ist nicht von dieser Welt, – sie regieren in Trübsal und Geduld durch das Wort Gottes und durch das Gebet. Wir haben also dieses tausendjährige Reich nicht als ein sichtbares Reich hier auf Erden zu erwarten; nein, alle Verheißungen Gottes sind „Ja“ und „Amen“ in Christo Jesu, sie *sind* erfüllt in Ihm, der am Kreuze gesprochen hat: „Es ist vollbracht“. Er hat der Schlange den Kopf zertreten, den Satan gebunden, so daß er die Auserwählten Gottes nicht verderben kann. Christus hat sie aus der Gewalt des Teufels erlöst, und nachdem Er auferstanden ist von den Toten, hat Er Sich gesetzt zur Rechten des Vaters im Himmel. Durch Ihn führt der Vater den Rat Seines Heils aus; alle Feinde vermögen nichts dagegen, sondern werden gelegt zum Schemel Seiner Füße, und Christus erweist Sich wohl als König zum Trost und Heil aller, die in Geist und Wahrheit Seinen Namen anrufen. – Aber wollet wohl darauf achten, meine Teuren! Was Wahrheit in Christo ist, ist Wahrheit des Glaubens und wird nur von denen als Wahrheit und Wirklichkeit erkannt und erfahren, die dem Worte glauben. Die Kette, mit welcher der Satan gebunden ist, ist die Predigt vom Glauben. Wo Gott, der Herr, in der Freimacht Seiner Gnade diese Predigt sendet, wo diese Predigt gehört und angenommen wird, da wird das tausendjährige Reich, die Fülle der Macht des Wortes, die Herrlichkeit Christi und Seiner Gläubigen, im Glauben gesehen und erfahren von allen, deren Auge einfach ist, die also nicht einerseits Gott, andererseits der Welt dienen wollen, sondern das Ziel vor Augen halten, zu dem sie berufen sind. Von diesen schreibt der Apostel an die Gemeinde: „Wir danken ohne Unterlaß Gott, daß ihr, da ihr empfanget das Wort göttlicher Predigt, nahmet ihr es auf, nicht als Menschenwort, sondern, (wie es denn wahrhaftig ist), als Gottes Wort, welcher auch wirket in euch, die

ihr glaubet“, so daß euch also der Satan nicht verführen kann, sondern ihr bewahrt bleibt im Glauben als das herrliche Eigentum Jesu Christi (1. Thess. 2,13 und 2. Thess. 2,13.14).

Christus verherrlicht die Macht, die Ihm vom Vater gegeben ist, durch das Wort. Wie Er an Seinem Kreuze, in Seinem Hinabfahren zur Hölle, in Seinem Tode und Seiner Auferstehung den Satan gebunden hat, so bindet Er ihn immer wieder inmitten Seiner Gemeinde, die Er unter Sein Wort versammelt, durch Seine Engel, Seine Boten, Seine Gesandten, die Seine Wahrheit verkünden und also den Himmel auf- und zuschließen. Waren nicht Luther und die andern Zeugen Christi zur Zeit der Reformation, solche Engel, durch welche der Satan gebunden wurde, so daß er die Völker, welche die Predigt der Wahrheit hörten, nicht länger verführen und die geängsteten Gewissen nicht länger quälen konnte mit den Satzungen der Menschen und dem Gesetze der Werke? War nicht für viele unserer Väter, für viele unter uns unser Lehrer Pastor Kohlbrügge solch ein Engel oder Bote Christi, in dem Christus Selbst zu uns kam und den Satan band, so daß wir hinüber gesetzt wurden aus dem Dienst der toten Werke in die herrliche Freiheit der Kinder Gottes? Und wo Gott, der Herr, so Seinen Engel sendet mit der Predigt des Wortes und Sich eine Gemeinde sammelt, die Er aus der Gewalt des Satans erlöst und zu Sich bekehrt hat, da ist diese Gemeinde zum Licht, zum Zeugnis, zum Segen für ihre ganze Umgebung, für den Ort, das Land, das Volk, in dessen Mitte sie sich befindet, – ein Salz, das vor dem Verderben bewahrt. Durch das Wort, worin die Gemeinde Gottes lebt und das in ihr herrscht, wird der Satan gebunden, in Schranken gehalten, so daß auch sie, die sich nicht in Wahrheit zu Gott bekehren, doch den Segen des Wortes in mancher Hinsicht erfahren. Das beweist ganz besonders die Geschichte unseres deutschen Volkes, wenn wir sie vergleichen mit der Geschichte Frankreichs, Belgiens und Rußlands, in welchen Ländern das Wort der Wahrheit, die Predigt der Reformatoren verworfen und unterdrückt wurde. In Deutschland dagegen wurden die um des Glaubens willen Vertriebenen von dem großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm in Preußen und von andern protestantischen Fürsten aufgenommen zum großen Segen für unser deutsches Volk, so daß auch die Feinde der Wahrheit bekennen müssen, daß die Zucht und Ordnung, die Bildung und Freiheit und Macht unsers Volkes eine Frucht der Reformation ist. Und trotz aller Sünde und Verkehrtheit unseres deutschen Volkes, trotz des wiederholten Abfalles und der immer wieder sich offenbarenden Gottlosigkeit ist unser deutsches Vaterland bis auf diesen Tag gehalten und getragen, groß und herrlich geworden durch das Wort Gottes und um dieses Wortes willen, das in unserm Vaterlande immer wieder hier und dort eine Stelle gefunden hat, wo es rein und lauter verkündet wurde. Ganz besonders auch in unserm Tale ist das Wort reichlich gepredigt und der Segen und die Macht des Wortes erfahren worden.

Aber nun, wenn tausend Jahre vollendet sind, *wird der Satanas los werden aus seinem Gefängnis*. Gott, der Herr, ist nicht an uns gebunden. Wenn die Zeit Seiner Langmut vorüber ist, dann nimmt Gott, der Herr, Sein Wort hinweg, – oder, wie es in unserm Katechismus heißt: „Wenn die bösen Augen zunehmen, so verbirgt der Herr die Gerechten in ihren Ruhokammern, nimmt das Licht weg von der Leuchte, weicht mit Seiner Gnade und Geist, und der Satanas wird wieder losgelassen“. Und er geht aus, wie es Vers 8 heißt, „*zu verführen die Heiden an den vier Enden der Erde, den Gog und Magog, sie zu versammeln in einen Streit, welcher Zahl ist wie der Sand am Meer*“. Von Gog und Magog könnt ihr lesen bei dem Propheten Hesekiel Kap. 38; der Prophet sieht in diesen Völkern, die er von Mitternacht kommen sah über das auserwählte Volk Israel, die Versammlung aller der Völker, die dem Evangelio Gottes in Christo Jesu ungehorsam sind. Eine lange Zeit, während der angenehmen Zeit der Gnade, sind sie durch die Macht Dessen, der alle Dinge trägt durch das Wort Seiner Kraft, niedergehalten. Nun aber, da der Satan, der Widersacher Gottes und Seiner Gemeinde, losgelassen ist aus seinem Gefängnis, reizt er die Völker zum Streit wider Gott

und Seinen Gesalbten, wider die Zeugen und Auserwählten Gottes, so daß sie sich versammeln in großer Zahl *und treten auf die Breite der Erde und umringen das Heerlager der Heiligen und die geliebte Stadt*, um sie zu verderben.

Ihr wißt, wer die *Heiligen Gottes* sind, – es sind die Gläubigen. Die sind Gott heilig, Er hat Seinen Namen, Seine Hand auf sie gelegt als auf Sein Eigentum. Christus hat sie gereinigt durch Sein Blut, sie geheiligt durch Sein Wort und Seinen Geist, wie der Herr zu ihnen gesagt hat: „Ihr sollt Mir heilig sein, denn Ich bin heilig, und Ich habe euch von den Völkern abgesondert, daß ihr sollt Mein sein“. *Das Heerlager dieser Heiligen*, die es wohl wissen, daß sie hienieden keine bleibende Stätte haben, ist ihre Versammlung, da sie sich miteinander stärken in der Gemeinschaft Christi, zu welcher sie berufen sind. Und *die geliebte Stadt* ist die Kirche Christi, die Er hat an allen Enden der Welt, allerwärts, wo nur zwei oder drei sind, die Seinen Namen anrufen. Wenn wir auch nicht wissen, wo sie sich befinden, Gott kennt sie, Er zählt sie und nennet sie alle mit Namen. Die Kirche wird aber sichtbar, wo das Wort Gottes recht gepredigt und die Zucht gehandhabt wird und die Sakramente bedient werden nach der Einsetzung Christi. Da wird die Stadt Gottes, das wahre Jerusalem, offenbar in ihrer Schöne und Herrlichkeit, wie in den Psalmen so oft davon gesungen wird, z. B. im 48. Psalm: „Groß ist der Herr und hochberühmt in der Stadt unseres Gottes auf Seinem heiligen Berge. Der Berg Zion ist wie ein schön Zweiglein, des sich das ganze Land tröstet. An der Seite gegen Mitternacht“, d. h. gegen die Macht der Welt und Hölle, gegen die Seite, aus der Gog und Magog kommen, „liegt die Stadt des großen Königs. Gott ist in ihren Palästen bekannt, daß Er der Schutz sei“ – und Vers 13-15: „Machet euch um Zion und umfanget sie, zählet ihre Türme. Leget Fleiß an ihre Mauern und erhöht ihre Paläste, auf daß man davon verkündige bei den Nachkommen, daß dieser Gott sei unser Gott immer und ewiglich. Er führet uns wir die Jugend“. Oder wie es im Reimpsalm 48 heißt:

„Der für uns Sein Heil bereitet,
Der von Jugend auf uns leitet,
Über Tod und Grab regieret,
Und uns zur Vollendung führet“.

Die Stadt ist also wohl befestigt, aber es sind nicht steinerne Mauern, Türme und Paläste, – sondern ihre Mauern sind, „das Heil Gottes“, – ihre Türme „Seine Verheißungen“, – ihre Paläste „die Offenbarungen Seiner Gnade“. Sie ist befestigt in der Liebe Gottes, weil Er sie geliebet hat in Christo Jesu; darum kann sie der Feind nicht verderben. Indes, eben darum, weil sie von Gott geliebt ist, ist sie vom Teufel und der Welt gehaßt. Sie können das Zeugnis der Wahrheit nicht ertragen, sondern wüten dagegen mit ihrer ganzen Macht. Ja, ich wage zu sagen, daß auch dieser fürchterliche Krieg, in welchem so viele Völker sich gegen Deutschland vereinigt haben, ein Religionskrieg ist. Wenn auch die Kriegführenden sich dessen nur zum Teil bewußt sein mögen und durch allerlei Begierde getrieben werden, – der Teufel weiß es wohl, warum er sie gegen Deutschland zum Kriege gehetzt hat. Er will, daß das Evangelium von der lauteren freien Gnade Gottes in Christo Jesu, dir Predigt von der Rechtfertigung durch den Glauben allein, das Zeugnis der Reformatoren von der Erde ausgerottet werde. Als Pharaos das Volk Israel in Ägypten unterdrückte, sagte er auch zu seinem Volk: „Siehe, des Volks der Kinder Israel ist viel und mehr denn wir. Wohlan, wir wollen sie mit List dämpfen, daß ihrer nicht so viele werden. Denn wo sich ein Krieg erhöhe, möchten sie sich zu unsern Feinden schlagen und wider uns streiten und zum Lande ausziehen“. Aber hinter diesem Anschlag Pharaos lag der Anschlag des höllischen Pharaos, des Satans, um den Samen auszurotten, aus welchem nach der Verheißung der Christus hervorkommen sollte.

„Aber“ so sagst du, „das kann dem Satan doch nie und nimmer gelingen, er kann Christum und Seine Gemeine nicht ausrotten“. Mein Lieber, das ist leicht gesagt. Aber wie lang hat die Unterdrückung Israels durch Pharao gedauert? Wie viel Kindlein sind ins Wasser geworfen! Und mußte Moses nicht, als er erwachsen war, noch erst nach Midian fliehen und dort die Schafe weiden 40 Jahre lang? Und als er kam, um die Kinder Israels hinaus zu führen, stieg die Not noch höher, so hoch, daß sie das Evangelium von ihrer Erlösung aus seinem Mund nicht hörten vor Seufzen und Angst und harter Arbeit. O, es scheint oft, als würde es dem Teufel und der Welt wohl gelingen, die Stadt Gottes zu verderben. So besonders auch in dieser letzten Zeit. Was Johannes hier schreibt Vers 7-9, dasselbe sagt unser Herr Jesus, da Er spricht, wie wir lesen Matthäus 24,4 ff.: „Sehet zu, daß euch nicht jemand verführe, denn es werden viele kommen unter Meinem Namen und sagen: ‚Ich bin Christus‘, und werden viele verführen. Ihr werdet hören Kriege und Geschrei von Kriegen, sehet zu und erschreckt nicht. Das muß zum ersten alles geschehen, aber es ist noch nicht das Ende da. Denn es wird sich empören ein Volk über das andere und ein Königreich über das andere und werden sein Pestilenz und teure Zeit und Erdbeben hin und wieder. Da wird sich allererst die Not anheben. Alsdann werden sie euch überantworten in Trübsal und werden euch töten. Und ihr müsset gehasset werden um Meines Namens willen von allen Völkern“. Und, wie wird es dann gehen mit denen, die zu den Heiligen und Gläubigen, zu den Einwohnern der Stadt Gottes und zu Seinen Hausgenossen gerechnet werden? Der Herr sagt weiter Vers 10-13: „Dann werden sich viele ärgern und werden sich untereinander verraten und werden sich untereinander hassen, und es werden sich viele falsche Propheten erheben und werden viele verführen. Und dieweil die Ungerechtigkeit wird überhand nehmen, wird die Liebe in vielen erkalten. Wer aber beharret bis ans Ende, der wird selig“. Und Vers 21 und 22: „Es wird alsdann eine große Trübsal sein, als nicht gewesen ist von Anfang der Welt bisher und als auch nicht werden wird. Und wo diese Tage nicht würden verkürzt so würde kein Mensch selig, aber um der Auserwählten willen werden die Tage verkürzt“. Die Verführung, womit der Teufel die Völker verführt und sie reizt zum Streit wider die Stadt Gottes und die Macht, die er dabei ausübt, beschreibt auch der Apostel Paulus in seinem 2. Brief an die Thessalonicher Kap. 2: „Aber der Zukunft halben unseres Herrn Jesu Christi und unserer Versammlung zu Ihm, bitten wir euch, liebe Brüder, daß ihr euch nicht bald bewegen lasset von eurem Sinn, noch erschrecken, weder durch Geist, noch durch Wort, noch durch Briefe, als von uns gesandt, daß der Tag Christi vorhanden sei“, – wie auch in unserer Zeit sich allerlei Irrlehren aufgemacht haben, die behaupten, Zeit und Stunde der Wiederkunft Christi angeben zu können, während doch der Herr Selbst gesagt hat, daß Sein Tag kommen wird wie ein Dieb in der Nacht. „Lasset euch niemand verführen, in keinerlei Weise, denn er“, der Tag Christi, „kommt nicht, es sei denn, daß zuvor der Abfall komme und geoffenbaret werde der Mensch der Sünde und das Kind des Verderbens, der da ist der Widerwärtige und sich erhebt über alles, das Gott oder Gottesdienst heißt, also, daß er sich setzt in den Tempel Gottes“, d. i. in die Gemeine, „als ein Gott und gibt sich vor, er sei Gott“. Der Apostel hat hier nicht einen bestimmten Menschen im Auge, sondern er bezeichnet mit diesen Worten die Gesinnung des Menschen, der sich in seinem Hochmut erhebt und sich stellt, als sei er Gott gleich, oder selbst Gott. Dieser Geist des Hochmuts offenbart sich auf allerlei Weise und nimmt verschiedene Gestalten an, um den Menschen zu imponieren. Er tritt auf als Papst, oder als Kaiser, oder als Minister, oder als Konsistorialrat, oder als Professor, oder als Pastor, oder als Volksredner, oder als Brotherr, als Fabrikbesitzer, als Kaufmann.

Der Apostel Johannes sah diesen Menschen der Sünde, diesen Widerwärtigen, in der Gestalt eines Tieres, das aus dem Meer steigt, dem Meer der Völker, das sieben Häupter und zehn Hörner hat und auf seinen Hörnern zehn Kronen und auf seinen Häuptern Namen der Lästerung. Und der

Drache gab dem Tier seine Kraft und seinen Stuhl und große Macht über alle Geschlechter und Sprachen und Heiden. Ja, es ward ihm gegeben, zu streiten mit den Heiligen und sie zu überwinden, und alle, die auf Erden wohnen, beten es an, deren Namen nicht geschrieben sind im Lebensbuch des Lammes, das erwürget ist von Anfang der Welt. Nach diesem Tier, das aus dem Meere des Volkes aufsteigt, sah Johannes aber auch ein anderes Tier, das von der Erde, d. h. aus der Kirche selbst, wie sie von dem Meer der Völker abgesondert ist, hervorsteigt, das zwei Hörner hatte, gleichwie das Lamm, und redete wie der Drache. Dieses Tier, das aus der Kirche aufsteigt, ist der falsche Prophet oder das falsche Evangelium, wodurch alle, die auf Erden wohnen, die ihre Bürgerschaft nicht im Himmel haben, sondern das Irdische suchen, bewogen werden, das erste Tier anzubeten und das Malzeichen des Tieres anzunehmen an ihre Hand und Stirn: die Zahl 666, die Zahl menschlicher Macht und Größe, menschlichen Sterbens, wobei man nie kommt zu der Zahl 7, nie kommt zu der Ruhe Gottes, die Er Seinem Volke bereitet hat in Christo Jesu. (S. Offb. 13).

Noch vieles könnte ich euch aus den Schriften der Propheten und Apostel und besonders aus der Offenbarung vorhalten von dieser Verführung des Satans und dem Streit der Völker gegen die Versammlung der Heiligen und die geliebte Stadt. Wie oft ist schon davon zu euch geredet, aber wer glaubt und nimmt zu Herzen das Wort der Warnung des Geistes? Doch nun, – in dem gegenwärtigen Krieg ist es uns allen in erschreckender Gestalt vor Augen getreten, welche Macht der Satan über die Völker hat, wo er nicht gebunden ist durch die Kette des Wortes. Wo ist nun der Ruhm der menschlichen Bildung und Kultur und Tugend und Gerechtigkeit? Wo ist der Ruhm der christlichen Frömmigkeit, die ja besonders, wie es hieß, in England gepflegt wurde? Und was wird das Ende sein, da der Haß und die leidenschaftliche Wut der Völker immer mehr angefacht wird durch den Lächerer, den Satan, den der Herr nennt: den Menschenmörder von Anfang?

Wird die Stadt Gottes erhalten bleiben? O gewißlich, in Einigkeit; und nicht einer der Auserwählten und Heiligen Gottes wird verloren gehen. Aber dem Sichtbaren nach? Auch in unserm deutschen Vaterlande? Denkt euch mal einen Augenblick hinein in das Schreckliche daß die Russen und Franzosen über uns herrschen würden? Was würde aus unserer evangelischen Landeskirche, was aus den Schulen werden? O wir hoffen mit unserm Kaiser und Volk, daß Gott, der Herr, unserm Heere den Sieg verleihe und auch ferner unser deutsches Vaterland schütze! Aber, meine Teuren, wenn Gott es tut, wie wir mit Zuversicht hoffen, warum tut Er es? Er tut es um Seiner Stadt willen, um Seiner Gnade und Wahrheit willen. „Nicht um deiner Gerechtigkeit und deines aufrichtigen Herzens willen“, sprach Mose (5. Mo. 9) zu Israel, „sondern der Herr, dein Gott, vertreibt diese Heiden um ihres gottlosen Wesens willen, daß Er das Wort halte, das der Herr deinen Vätern geschworen hat, sintemal du ein halsstarriges Volk bist“. Gilt das nicht auch unserm deutschen Volke? Nicht auch uns? O wie warnte der Herr Israel, wie warnt Er auch uns und unser Volk, daß wir nicht des Herrn, unseres Gottes, vergessen und in unserm Herzen sagen: „Meine Kräfte und meiner Hände Stärke haben mir das Vermögen ausgerichtet“, sondern, „daß wir gedenken an den Herrn, unsern Gott, denn Er ist es, der uns Kräfte gibt, solche große Taten zu tun, auf daß Er hielte Seinen Bund, den Er unsern Vätern geschworen hat“.

Vor einem Jahrhundert und wiederum nun beinahe vor einem halben Jahrhundert hat der Herr unser Volk errettet von der Macht Seiner Feinde und erhöht, auf daß der Name des Herrn und Seine Wahrheit unter uns gekannt und gepriesen werde. Aber ach, was haben wir getan? Haben wir Seinen Namen geehrt? Sein Wort geliebt? Oder haben wir den Herrn, unsern Gott, vergessen und uns vereint mit den Heiden, die der Teufel verführt hat zu streiten wider die heilige Stadt, oder aber das Heerlager der Heiligen zu verlassen? Muß darum nicht über uns das Gericht kommen, das der Herr durch Mose dem Volke Israel verkündete: „Wirst du des Herrn, deines Gottes, vergessen und andern

Göttern nachfolgen und ihnen dienen und sie anbeten, so bezeuge ich heute über euch, daß ihr umkommen werdet, eben wie die Heiden, die der Herr umbringt vor eurem Angesicht, so werdet ihr auch umkommen, darum, daß ihr nicht gehorsam seid der Stimme des Herrn, eures Gottes“? Wir stehen um den Sieg für unser Heer und unsere Flotte, aber noch mehr, daß die Züchtigung Gottes, die über unser Volk und über uns gekommen ist, nicht ohne Frucht an uns vorübergehe, sondern dazu gereiche, daß wir uns selbst prüfen mit allem Ernst, daß wir uns demütigen vor Gottes Angesicht, unsere Sünde bekennen und Gnade suchen, auf daß auch wir möchten aufgenommen sein unter den Schutz Seiner Flügel und nicht nur äußerlich zu einer Gemeinde gehören, die Gottes Wahrheit bekennt, sondern neu geboren seien in der Stadt, in der so herrliche Dinge gepredigt werden und von der gesagt wird, daß allerlei Leute darin geboren werden, Philister und Tyrer samt den Mohren, – Russen, Franzosen, Belgier, Engländer und Deutsche.

Denn von Zion geht das Gesetz aus und des Herrn Wort von Jerusalem: „Wendet euch zu Mir, so werdet ihr selig, aller Welt Enden, denn Ich bin Gott und keiner mehr“. Und es ist kein anderer Name unter den Menschen gegeben, darinnen sie sollen selig werden, als der Name Jesus Christus. Diesen Namen hat der Herr predigen lassen und läßt ihn predigen, aber ach, die Heiden, die Völker haben diesen Namen verachtet und verachten ihn und so werden sie von dem Teufel verführt, wider einander zu wüten, einander zu verderben. In ihrer Verblendung und Torheit hassen sie die Heiligen Gottes, suchen sie die geliebte Stadt zu zerstören, und lange hat der Herr Geduld, aber endlich ist das Maß der Ungerechtigkeit voll und es geschieht, was wir hier lesen V. 9: „*Und es fiel das Feuer von Gott aus dem Himmel und verzehrte sie*“. Ach, das ist noch ein anderes Feuer als Bomben und Granaten, die von Luftschiffen und Kanonen geworfen werden, wenn der Herr über die Gottlosen regnen läßt Blitze, Feuer und Schwefel, wie einst über Sodom und Gomorra! – Es ist ein Feuer vom Himmel gefahren, um zu verzehren das Opfer Christi, das Feuer des Elfers der Liebe Gottes, der Seinen eingeborenen Sohn verzehren ließ durch das Feuer Seines Zornes, der uns alle hätte verzehren müssen. Es ist Feuer vom Himmel gefahren, das Feuer des Heiligen Geistes, ein Feuer, das da brennt im Innern, wenn der Geist uns richtet, reinigt und läutert, uns unsere Sünde aufdeckt, und uns offenbart und in unsere Herzen ausgießt die Liebe Gottes. „Wie lange hinkt ihr auf zwei Seiten?“ so sprach Elia zum Volke, „ist der Herr Gott, so wandelt Ihm nach, ist es aber Baal, so wandelt ihm nach“. Und als das Feuer vom Himmel fiel und das Opfer Elias verzehrte, da rief das Volk: „Der Herr ist Gott, der Herr ist Gott“. Wie Gott Sich Israel geoffenbart hat, so will Er Sich offenbaren allen Völkern. Da kommt Er mit Seinen Gerichten, wie Er spricht bei Hesekiel über Gog Kap. 38,22.23: „Und Ich will ihn richten mit Pestilenz und Blut, und will regnen lassen Platzregen und Schlossen, Feuer und Schwefel über ihn und sein Heer und über das ganze Volk, das mit ihm ist. Also will Ich dann herrlich, heilig und bekannt werden vor vielen Heiden, daß sie erfahren sollen, daß Ich der Herr bin“; und Hes. 39,6.7: Ich will Feuer werfen über Magog und über die, so in den Inseln sicher wohnen und sollen es erfahren, daß Ich der Herr bin. Denn Ich will Meinen heiligen Namen kund machen unter Meinem Volk Israel und will Meinen Namen nicht länger schänden lassen, sondern die Heiden sollen es erfahren, daß Ich der Herr bin, der Heilige in Israel“. Meine Teuren, dazu soll auch dieser Krieg dienen, dieses schreckliche Blutvergießen. Ach, wer kann sagen, wie es enden wird? Aber das sagt uns Gottes Wort, das bezeugt uns der Prophet und der Apostel: „Daß der Herr Seinen heiligen Namen will offenbaren unter den Heiden; sie sollen erfahren, daß Er der Herr ist, der Gericht hält in aller Welt“. Und diese Offenbarung des Zornes und des Gerichtes Gottes, sollte sie nicht noch manchem zum Heile sein zur Errettung seiner unsterblichen Seele? Wahrlich, der Herr gedenkt inmitten des Zornes Seiner Barmherzigkeit, „Wir haben einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesum Christum, der gerecht ist“, schreibt Johannes in seinem ersten Brief, und

er fügt hinzu: „Und Derselbe ist die Versöhnung für unsere Sünde, nicht allein aber für die unsere, sondern auch für der ganzen Welt“, so daß ein verlorenes Heidenkind, zu welchem Volke es auch gehören möge, unter dem Gerichte Gottes um Erbarmung, um Gnade, um Vergebung schreit und Vergebung finden wird durch Jesum Christum, unsern Herrn. Ein anderes Opfer aber für die Sünde und also eine andere Errettung gibt es nicht, sondern ein schreckliches Warten des Gerichts und des Feuereifers, der die Widerwärtigen verzehren wird, wenn der Herr Jesus wird geoffenbaret werden vom Himmel samt den Engeln Seiner Kraft und mit Feuerflammen, Rache zu geben über die, so Gott nicht erkennen, und über die, so nicht gehorsam sind dem Evangelium unseres Herrn Jesu Christi, welche werden Pein leiden, das ewige Verderben, von dem Angesichte des Herrn und von Seiner herrlichen Macht, wenn Er kommen wird, daß Er herrlich erscheine mit Seinen Heiligen und wunderbar mit allen Gläubigen. Amen.

Schlußgesang

Lied 149,4.5

Was kann ein Strohalm doch
Bei dieser heißen Glut?
Was kann ein sand'ger Grund
Bei ungestümer Wut?
Wo will der Stoppel hin
Bei solchem Wirbelwind?
Ein federleichtes Blatt
Zerflieht, verweht geschwind.

Wach' auf denn, meine Seel',
In Jesu suche Ruh',
Wann Glut und Flut und Wind
Wird stürmen auf dich zu!
Flieh' mit der Turteltaub'
In jene Ritzen hin,
Zum Fels der Ewigkeit;
Da bist du sicher in.